

Die Jungpflanzenzucht für meine Null-Kilometer Tomate



Vom eigenen Saatgut, über die eigenen Jungpflanzen, bis zur Verwendung der Früchte als Quelle für neues Saatgut – ein Kreislauf wird geschlossen.

Warum selber Tomaten-Jungpflanzen vorziehen?

Tomaten gibt es in einer Vielzahl an Sorten, darunter auch immer mehr F1-Hybridsorten. Diese F1-Hybridsorten müssen wirtschaftlich „interessant“ sein und werden in erster Linie im Erwerbsgemüsebau verwendet. Angebaut werden sie in Reinkultur, unter perfekt gesteuerten Wachstumsbedingungen, meist auf künstlichen Substraten, versorgt mit Nährlösung. Erwartet werden super Ernten, perfektes Aussehen, gleichzeitige Reife der Früchte auf einer Rispe und lange Haltbarkeit der Früchte. Dass die Gewinnung von F1-Hybridsaatgut aufwändig ist und teils unter prekären, harten Arbeitsbedingungen erfolgt, ist GärtnerInnen kaum bekannt.

F1-Hybridsorten sind auch im Hobbygartenbau auf dem Vormarsch. Es ist durchaus interessant, einmal eine Hybridsorte im eigenen Kleingarten auszuprobieren. Wir müssen allerdings dringend etwas dagegen unternehmen, dass die Vielfalt an vorhandenen, sogenannten „samenfesten“ Sorten, deren geschmackliche Vielfalt, die vielen schönen Form- und Farbnuancen, sowie die unterschiedlichen Verwendungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten nicht für immer verloren gehen. Damit wir unabhängig vom Angebot an Sorten bleiben, die es im Handel zu kaufen gibt, können wir von samenfesten Besonderheiten wie 'Schneewittchen', 'Sibirisches Birnchen', 'Feuerwerk' und Co. selber Saatgut produzieren und die Jungpflanzen selber vorziehen.

Wenn wir Jungpflanzen aus dem Handel gekauft haben und hernach Saatgut weiter vermehren wollen, ist zu beachten, dass im Handel erhältliche Jungpflanzen sehr oft Hybridsorten sind, die nicht zur weiteren Saatgut-Vermehrung geeignet sind! Auf Vielfalt spezialisierte Bio-Gärtnereien bieten dagegen oft eine gute Auswahl an samenfesten Sorten von Tomatenjungpflanzen an.

Wann ist der richtige Zeitpunkt für den Start unserer Jungpflanzenanzucht?

Tomaten sind wärmeliebende Pflanzen. Anders als bei vielen Kulturarten, die direkt im Garten ausgesät werden können, müssen Tomaten vorgezogen werden, um eine gute Ernte sicherzustellen. Der richtige Zeitpunkt für die Aussaat richtet sich nach dem Zeitpunkt des möglichen Termins für das Auspflanzen, denn Jungpflanzen sollten nicht „zu lange“ im Topf warten müssen.

Sobald erste Blütenansätze zu sehen und keine kalten Nächte mehr zu erwarten sind, sollte die Jungpflanze ausgesetzt werden. Start für die Aussaat ist daher von Anfang/Mitte Februar für ein Auspflanzen im geschützten Anbau und Anfang/Mitte März für ein Auspflanzen im Freiland.

Wie wird ausgesät?

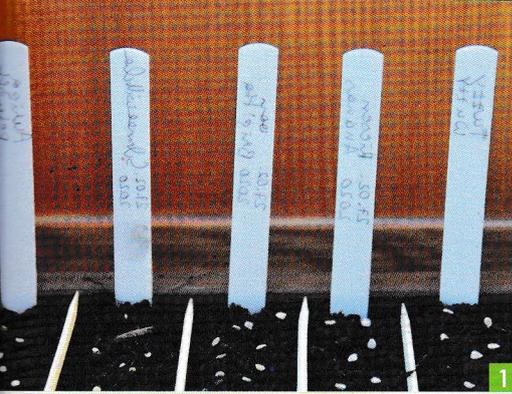
Eine Temperatur von mindestens 20° C ist für eine zügige Keimung der Tomatensamen Voraussetzung. Beheizte, warme Innenräume, etwa die Fensterbank in der Küche, sind

die geeigneten Orte für die Aussaat. Tomaten können von Anfang an in einem nährstoff-/humusreichen Substrat herangezogen werden. Wir selbst verwenden sowohl bei der Aussaat, als auch beim Umpflanzen eigenen, gut gereiften Kompost aus Pferdemist und Grünschnitt, den wir mit etwas Sand, zerbröselten Eierschalen und Fichtennadeln abmischen. Reiner frischer Gartenkompost ist ungeeignet. Von der Verwendung von reiner Gartenerde oder der Erde von Maulwurfshügeln raten wir ab. Diesen Substraten fehlen die Struktur und Lockerheit, die für die Anzucht in Töpfen unbedingt notwendig sind.

Die Samen werden einzeln in Reihen nach Sorten getrennt auf die gut angefeuchtete Erde der Aussaatschale gelegt, festgedrückt und mit ein wenig gesiebter, leicht feuchter Erde überdeckt. Eine Beschriftung mit dem Sortennamen und dem Datum der Aussaat ist wichtig und sollte niemals fehlen. Die Aussaatschale decken wir dann mit einer wiederverwertbaren, alten, durchsichtigen Kunststoffolie ab und lüften diese jeden Tag, damit die Erde nicht schimmelt. Sobald die Keimblätter sichtbar sind, entfernen wir die Folie und lassen die Pflanzen auf der Fensterbank stehen, bis sich die ersten zwei Laubblätter (Laubblätter bilden sich nach den Keimblättern!) entwickelt haben. Dann werden die kleinen Pflänzchen vorsichtig in Töpfe umgepflanzt.

Wie wird umgepflanzt?

Die Größe der Töpfe für die Tomatenanzucht sollte mindestens 10 × 10 cm betragen. Be-



1 Eine Beschriftung mit dem Sortennamen und dem Datum der Aussaat ist wichtig und sollte niemals fehlen. **2** Ein heller, warmer Raum ist für die Aussaat geeignet. Während die Paprika-Jungpflanzen (im Vordergrund) bereits im Jänner ausgesät und im Februar umgepflanzt worden waren, wurden die Tomaten erst im Februar ausgesät und sind erst im März für die Umpflanzung groß genug. **3** Auch bei einer Einzelaussaat in Eierschalen müssen die Jungpflanzen später in größere Töpfe umgepflanzt werden.

sonders gute Erfahrungen haben wir mit der Wiederverwertung der Tetra-Verpackungen von Milch oder Säften und großen Joghurtbechern gemacht, da diese Gebinde auch sehr „hoch“ sind. Wir bohren mehrere Löcher in den Boden und verwenden Schafwolle als unterste Lage, welche dann als Dünger dient, sobald die Wurzeln dort angekommen sind. Die Schafwolle wird mit einer nährstoff-/humusreichen, strukturreichen Erde bis etwa 2 cm unter den Rand befüllt. Die Erde wird angegossen, angedrückt und mit dem Finger oder einem Stab ein Loch in die Erde gebohrt. Die kleinen Pflänzchen werden dann möglichst behutsam aber tief eingesetzt, sodass nur mehr die Keimblätter herauschauen. Anders als viele andere Kulturarten vertragen Tomaten dieses tiefe Setzen sehr gut und bilden in Folge viele Wurzeln. Jeder einzelne Topf sollte beschriftet werden, damit es später zu keiner Verwechslung der Sorten kommt.

Eine besonders nachhaltige Idee ist die Verwendung von reiner Schafwolle als Topf. Diese Töpfe können mit etwas Geschick und einer

guten Nähmaschine selber aus dickem Schafwollfilz hergestellt werden. Schafwolltöpfe haben mehrere Vorteile: Sie können aus Rohstoffen, die zu 100% aus der Region stammen, hergestellt werden. Eine Ringwurzelbildung, wie in kleinen Plastiktöpfen oft erkennbar, wird vermieden. Wir können die Jungpflanzen samt Schafwolltopf auspflanzen. Die Wolle wird zu 100% im Boden abgebaut und stellt einen guten Langzeitdünger im Wurzelbereich dar.

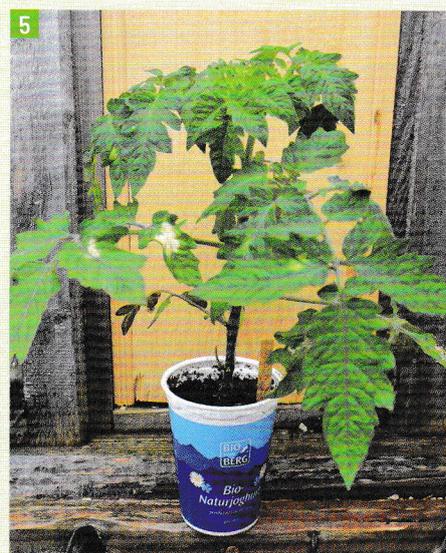
Nach dem Umpflanzen in Töpfe lassen wir die Jungpflanzen noch ein paar Tage in der Wärme stehen, allerdings nicht in der direkten Sonne auf der Fensterbank, sondern hell, aber im Schatten. Danach ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir die Pflanzen in einen kühlen, hellen Raum stellen, damit sie nunmehr langsam und kompakt weiterwachsen können. Besonders wichtig für ein kompaktes Wachstum ist Licht! Es gibt sehr gute LED-Lampen, die sicherstellen, dass die Pflanzen tagsüber genügend Licht bekommen. Ein frostfrei gehaltenes Gewächshaus (Temperatur nicht

unter 10° C) ist für die weitere Anzucht auch ein geeigneter heller Standort. Zu guter Letzt ist auch das Abhärten wichtig. Vor der Auspflanzung müssen wir die Pflanzen langsam an die Sonne und den Wind gewöhnen, damit sie im weiteren Wachstum nicht stocken. Dafür stellen wir die Pflanzen tagsüber bei guter Witterung (ohne Wind) zuerst an einen schattigen Platz (damit sie keinen Sonnenbrand bekommen) ins Freie und erst nach und nach an die Sonne. In kalten Nächten stellen wir die Pflanzen über Nacht wieder in einen frostfreien Raum.

Das Ziel unserer Bemühungen muss es sein, kräftige, stämmige und gesunde Jungpflanzen zu erhalten, auch wenn wir in Innenräumen produzieren. Licht und Temperatur, geeignete Töpfe und die geeignete Erde sind ausschlaggebend, um das zu erreichen. Haben wir diese Herausforderungen gemeistert, dann können wir mit viel Freude an die Auspflanzung und die Pflege unserer Tomatenschätze herangehen.

Gerade wir Gärtnerinnen und Gärtner sollten uns für eine zukunftsfähige Lebensmittelproduktion einsetzen. Wir können vor unserer eigenen Haustüre Kreisläufe schließen, umweltfreundlich produzieren, Plastik vermeiden, Vielfalt erhalten und dadurch einen großen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung unserer Lebensgrundlagen leisten. Das Konzept der Null-Kilometer Tomate, das wir im Rahmen des Bildungsprojektes BioColAlp (finanziert von der Gemeinde Assling, dem Land Tirol und der EU; Interreg VA Italien-Österreich 2014-2020, ITAT 4044) ausgearbeitet haben, soll dies verdeutlichen.

4 Stämmige Jungpflanzen brauchen kühle, helle Standorte, gegebenenfalls mit Zusatzbeleuchtung bei Tag. **5** Kräftige, stämmige und gesunde Jungpflanzen sind das Ziel all unserer Bemühungen.



Brigitte Vogl-Lukasser
Christian R. Vogl